

Einzelne vielleicht seine eigenen Ansichten über die Nützlichkeit eines solchen Vorgehens haben kann; damit aber sind die Aufgaben solcher Vereine, die sich „ornithologische“ nennen, noch lange nicht erschöpft. Manche Bestrebungen erfordern noch unsere materielle und ideelle Unterstützung, so dass die beschränkten Mittel nur zu oft sich als ungenügend erweisen.

(Fortsetzung folgt.)



Ornithologische Beobachtungen im Garten und Obsthain.

Von A. Lauterburg, Langnau i. E.

Ein ziemlich seltener Gast zeigt sich in den letzten zwei Wochen in unserm und den Nachbargärten; der *Kreuzschnabel* (*Loxia pityopsittacus* oder *curvirostra*, bin nicht sicher). Bei mir beissen sie an der Balsamtanne die höchstens fingergrossen, noch unreifen Zapfen ab und lassen sie fallen (ich gebe sie in die Volière, wo die Zeisige sich bestens damit beschäftigen). Beim Nachbar ist eine andere Tannenart mit schon reifen Zapfen, die sie schon bald alle „behandelt“ haben. — Es sind Junge, zirka 4 Stück, und Weibchen: der Schnabel ist sehr gut zu erkennen und sie sind wie gewohnt immer verkehrt an den Zapfen. Leider haben wir bis jetzt noch kein altes Männchen gesehen, während in andern Jahren immer etwa 1 bis 2 dabei waren. Es waren sonst Familien von 6—7 Stück. Gerade jetzt sind sie wieder da, aber ich kann mit dem besten Fernrohr keinen schöner gefärbten entlecken.

Am und beim Hause (in einem verlassenen alten Hausschwalbenneste) brütete und brüten wieder *graue Fliegenfänger* (*Muscicapa griseola*), ein alter, stiller, nützlicher Hausgenosse: der *Hausrotschwanz* (*Ruticilla tithys*) und *Garterootschwanz* (*R. phoeniceus*) brüteten beide wie gewohnt beim Hause und die Jungen kommen mir buchstäblich zu Füssen wie die jungen *Buchfinken*, die mit ihren Eltern uns unter der Veranda auf dem Tische mithelfen. Von den *Amseln* nicht zu reden, man kann die Jungen fast greifen, ich muss leider gegenwärtig wehren wegen Himbeeren etc., der rote Hollunder (erlaube mir hier beizufügen) ist etwas Blitzableiter für die Kulturbeeren und jetzt prachtvoll anzusehen, ich füttere natürlich auch den Käfigvögeln davon.

Am Holzschuppen brütet seit zirka 1 Jahr ein Pärchen *Mauersegler* (*Spyr. Cypselus apus*) in einem Starenkasten; er ist ziemlich niedrig gehängt, so dass die Segler beim Abfliegen oft fast zu Boden kommen; letzthin mussten meine Leute einen auflesen und konnten ihn von der Laube weg wieder in die Luft werfen; es war damals nasses Wetter. — Wie viel Junge sind, weiss ich nicht. — Meines Wissens haben die *Stare* (*Sturnus vulgaris*) bei mir auch nur eine Brut gemacht, wie von anderer Seite auch gemeldet wird. — Meisen habe ich bis heute zwei Bruten beim Hause gehabt (Nistkästen an Obstbäumen). — Ganz nahe am Hause *Kohlmeisen* (*Parus major*), etwas weiter weg *Blaumeisen* (*P. caeruleus*), Sumpfmeise (*P. palustris*) und Tannenmeise (*P. ater*) zweifelhaft, konnte sie diesen Sommer zu wenig beobachten.

Zum erstenmal zeigten sich diesen Winter und Frühling die *Haubenterchen* (*Galerida cristata*) und haben nun auch ganz in meiner Nähe in einer Matte gebrütet und 4 Junge aufgebracht. Eine stiess letzthin ans Küchenfenster. Unsere Fenstersimse erhalten überhaupt sehr viel Besuch von allerlei Vögeln. Über unsere grosse Vogelkolonie bei der Fabrik hoffe ich Ihnen nächstens auch Bericht geben zu können.



Ornithologische Miscellen.

Etwas über die Mauersegler. Bei kaltem, regnerischem Wetter hielten sich am 8. Juli die Mauersegler in grosser Menge im oberen Teil von Aussersihl auf. Die meisten flogen an den Kirchtürmen der St. Jakob- und Peter-Paul-Kirchen ab und zu. Als ich des Abends bei den zwei Kirchen vorbeikam, sah ich wie die Mauersegler an geschützten Stellen zu ganzen Klumpen an den Mauern hingen. Öfters löste sich so ein Haufen, aber immer wieder wurden die Nischen besetzt. Viele Leute blieben stehen und waren erstaunt über diese Anzahl von Vögeln. Nicht nur an den Türmen, sondern auch an andern hohen Häusern suchten etliche Schutz. Zwischen

8 und 9 Uhr abends nahm das Treiben ein Ende. Am 9. Juli morgens 7 Uhr wurde der St. Jakobturm noch von einer Schaar umkreist. Als um 8 Uhr der Regen aufhörte, verteilten sich diejenigen, welche den Turm umflogen, während noch eine grosse Anzahl in Nischen hing. Zwei fielen vor Ermattung in die dortigen Anlagen. Einer von diesen wurde die Beute einer Katze, der andere kam in meine Pflege, wo er sich bis nach 11 Uhr erholte, so dass ich ihn seiner Freiheit übergeben konnte.

Wie mir mitgeteilt wurde, soll es im Glockenstuhl des St. Jakobturmes von Seglern gewimmelt haben, so dass jeder, der läutete einige nach Hause nahm. Einzelne sollen sogar beim Läuten erdrückt worden sein.

Noch nie habe ich einen so grossen Schwarm Mauersegler um den St. Jakob- wie Peter-Paul-Turm kreisen sehen. Sonst an kühlen Regentagen, wie sie diesen Sommer an der Tagesordnung sind, sammeln sie sich zu grössern Flügen an und halten sich über den Gewässern der Stadt Zürich auf.

Walther Kropfli, Zürich III.

Aus Luxemburg. Am 16. Juli machte ich einen kleinen Spaziergang ins wiesenreiche Merschertal. Zwischen Beggen und Bereldingen schritt ich quer durch die abgemähten Wiesen. Meine beiden Dachsbracken, Waldmann und Waldine, liefen angekoppelt etwa 10 Schritte vor mir her. Plötzlich flog eine Haubenlerche auf. Ich sah etwas nach und fand auch wirklich ihr Nestchen. Darin lagen 5 Eier; davon waren 3 Stück normal gezeichnet, 2 Exemplare hingegen waren fast ganz weiss. Das Nest befindet sich ungefähr 20 m weit von der Landstrasse, welche von Luxemburg nach Diekirch führt.

J. B. Staudt, Lehrer in Eich (Luxemburg).

Meine Schamadrosseln haben die zweite Brut mit 5 Jungen grossgebracht. Diesmal fütterte das Männchen sehr fleissig mit, auch wurde das alte Nest wieder benutzt ohne irgendwelche Nachbesserung.

Ernst Baumann, Basel.



Zur Katzenfrage.

Nachdem nun die Amseldebatte wieder einmal auf der Traktandenliste gestanden ist, so wollen wir zur Abwechslung auch eine andere „brennende“ Frage, die *Katzenfrage* in Wiedererwägung ziehen.

In dem bekannten Büchlein „Der gesamte Vogelschutz“, dessen Anschaffung des lehrreichen Inhaltes und des billigen Preises wegen kein Vogelfreund unterlassen sollte, stellt der Verfasser, Hans Freiherr von Berlepsch zwei Kategorien von Vogelfeinden auf: 1. absolute Feinde, 2. solche welche an und für sich meist harmlose Tiere, unter gewissen Umständen lokal schädlich werden können. Zu den ersteren werden eingereiht Katze, Wiesel, Marter, Iltis, Elster, Häher, Sperber und vornehmlich die Sperlinge. Hans- wie Feldsperling. v. Berlepsch verlangt, dass diesen, wo es sich um Vogelschutz handelt, schonungslos der Krieg erklärt werde. In die zweite Klasse gehören Eichhörnchen, Siebenschläfer, Krähen, die Würgerarten und in sehr vereinzelt Fällen auch die Schwarzdrossel und der Star. Für diese möchte Herr v. Berlepsch ein gutes Wort einlegen und sie nur da, wo sie durch starke Vermehrung das Gleichgewicht in der Natur zu stören beginnen, bis auf das erforderliche Mass reduziert wissen.

Ich bin mit Freiherrn von Berlepsch vollständig einverstanden, wenn er den Satz aufstellt: „Den fühlbarsten Schaden fügen uns die *Katzen* zu, indem sie hauptsächlich die Vögel und deren Bruten in unserer Umgebung vernichten, weshalb energische Mittel gegen die Katzenplage mit als ein Hauptfaktor in der Vogelschutzfrage zu betrachten sind.“

Etwas gefährlich wären jedoch, wenigstens in unserer Gegend die Ratschläge zur Abhülfe, die uns obgenanntes Büchlein in Bezug auf das Töten und Fangen von Katzen gibt. „Mit solchem begehren wir auch durchaus nichts Unerlaubtes, sondern befinden uns bei Ausübung desselben mit der Gesetzesgebung im vollsten Einklange.“ Wie dieser Einklang bei uns in